

Zeitschrift: Beiträge zur Statistik der Stadt Bern
Herausgeber: Statistisches Amt der Stadt Bern
Band: - (1928)
Heft: 10

Artikel: Der Fremdenverkehr in der Stadt Bern
Autor: [s.n.]
Kapitel: III: Berns Fremdenverkehr 1896 bis 1926
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-847280>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

	Jahresdurchschnitt 1927	
	Anzahl	Fremdenbetten
Hotels ersten Ranges	3	580
„ zweiten „	18	877
„ dritten „	13	413
Hotels und Gasthöfe überhaupt ..	34	1870
Fremdenpensionen	16	319
Heime und Herbergen	9	301
	59	2490

Über ein Drittel aller Fremdenbetten fallen auf die 18 Hotels zweiten Ranges. Dem Hotelierverein sind von den 35 Hotels und Gasthöfen 22 mit 1502 Fremdenbetten und von den 16 Pensionen 8 mit 192 Fremdenbetten angeschlossen, während die übrigen Beherbergungsstätten diesem Verein nicht angehören.

2. Die Hotel- und Pensionspreise.

Die steigenden Lebenskosten in der Kriegs- und Nachkriegszeit zwangen auch die Gasthöfe, ihre Preise den veränderten Verhältnissen anzupassen. Das Jahr 1920 war auch für das Hotelgewerbe das Jahr der höchsten Preise; seither sind Unterkunfts- und Mahlzeitenpreise wieder billiger geworden. Die hauptsächlichsten dieser Preisdaten sind, in ihrer Entwicklung seit 1914, der Übersicht auf Seite 11 zu entnehmen.

Im interlokalen Vergleich dürften, soweit Vergleichszahlen und Urteile vorliegen, die Bernerpreise nicht übersetzt sein.

III. Berns Fremdenverkehr 1896 bis 1926.

Regelmäßige Aufzeichnungen über Berns Fremdenverkehr liegen seit dem Jahre 1896 vor; sie erstrecken sich allerdings bloß auf die Zahl der in den Gasthöfen und Pensionen mit Beherbergungsrecht abgestiegenen Gäste. Die Angaben, die täglich zuhanden der städtischen Polizeidirektion gemacht werden müssen, stammen von den Gasthofbesitzern. Artikel 29 des kantonalen Wirtschaftsgesetzes vom 15. Juli 1894, das am 1. Januar 1896 in Kraft trat, bestimmte:

„Die Gastwirte haben eine Kontrolle der Beherbergten zu führen, welche den Namen, Vornamen, Stand oder Beruf, Heimat, Wohnort oder Aufenthaltsort der Reisenden nebst Angabe des Ortes, woher sie kommen und wohin sie gehen, enthalten soll. Die Polizei hat die Pflicht, die Kontrolle monatlich einer Prüfung zu

unterwerfen; sie hat überdies das Recht, jederzeit Einsicht in dieselbe zu nehmen. *Auf Verlangen ist der Ortspolizei täglich ein Aus-*

Stadt Bern: Hotel- und Pensionspreise 1914–1927.

Übersicht 1.

	1914	1920	1922	1924	1926	1927
1. Pensionspreise.						
Pensionspreis für alle 3 Mahlzeiten:						
Familienpension A	1.80	3.50	3.50	3.55	3.60	3.60
„ B	2.90	5.20	4.25	4.05	4.05	4.05
Hotel III. Rang	2.50	5.40	4.60	4.60	4.60	4.60
Preise für billige Einzelmahlzeiten:						
Kaffeehalle: Morgenessen	-.50	1.10	1.05	-.85	-.85	-.85
„ Mittagessen	-.75	1.50	1.30	1.30	1.30	1.50
„ Abendessen	-.80	1.60	1.50	1.50	1.50	1.40
2. Hotelpreise.						
Preise für einzelne Mahlzeiten:						
Mittagessen, 1 Gang mit Dessert:						
Hotel II. Rang Kat. B	2.50	3.50	3.—	3.—	3.—	3.—
„ II. „ „ C	2.—	3.25	3.—	3.—	3.—	3.—
„ III. „	1.10	3.—	2.80	2.80	2.80	2.80
Mittagessen, 2 Gänge mit Dessert:						
Hotel II. Rang Kat. B	3.25	4.50	4.—	4.—	4.—	4.—
„ II. „ „ C	3.—	4.25	3.75	3.75	3.75	3.75
„ III. „	1.60	3.60	3.25	3.25	3.25	3.25
Zimmerpreise (1 Bett):						
Hotel I. Rang Kat. Lux. ¹⁾	5.—	10.—	9.—	8.—	9.—	9.—
„ II. „ „ B	3.25	5.25	4.75	4.75	4.75	4.75
„ II. „ „ C	2.50	4.50	4.—	4.—	4.—	4.—
„ III. „	2.—	4.—	3.50	3.50	3.50	3.50
Pensionspreise (Zimmer u. 3 Mahlzeiten):						
Hotel I. Rang Kat. Lux. Minimalpreis	14.—	25.—	23.—	22.—	23.—	23.—
„ I. „ „ „ Normalpreis	16.—	28.—	24.—	23.—	23.— ²⁾	23.— ²⁾
„ II. „ „ B Minimal ...	7.—	12.—	11.—	11.—	11.—	11.—
„ II. „ „ B Normal ...	8.50	14.—	12.50	12.50	12.50	12.50
„ II. „ „ C Minimal ...	6.—	10.—	9.—	9.—	9.—	9.—
„ II. „ „ C Normal ...	7.50	11.50	10.50	10.50	10.50	10.50
„ III. „ Minimal	4.50	8.50	7.50	7.50	7.50	7.50
„ III. „ Normal	5.60	10.—	9.—	9.—	9.—	9.—

¹⁾ Mit laufendem Wasser und Telephon.

²⁾ Sommersaison Fr. 25.— (Mai—Okt.).

zug aus der Kontrolle zuzustellen. Bei obwaltendem Verdacht einer falschen Namensangabe hat der Wirt der Polizeibehörde Anzeige zu machen“.

In der Stadt Bern war jeder Gastwirt verpflichtet, außer der gesetzlich vorgeschriebenen Hotelkontrolle (Fremdenbuch) eine Liste über die abgestiegenen Gäste zu führen, die folgende Angaben zu enthalten hatte: Name, Beruf, Heimat und Wohnort. Diese Listen wurden zwischen 2 und 4 Uhr morgens täglich von der Polizei abgeholt. Die Polizei benutzte die Listen ausschließlich zu ihren Zwecken, hauptsächlich um steckbrieflich Verfolgte ausfindig zu machen. Die in der Nacht eingelauften Listen wurden sofort durchgesehen, die Angaben bezüglich Vollständigkeit geprüft und die Adressen mit den Steckbriefregistern verglichen, um gegebenenfalls Hotelkontrollen vornehmen zu können. Daneben wurden die Listen noch zu einer monatlichen Zusammenstellung der Gesamtzahl der abgestiegenen Gäste (Kopfzahl) benützt, die seit dem Jahre 1896 bis auf den heutigen Tag alljährlich im Verwaltungsbericht der Gemeinde bekanntgegeben wird. Auf dieser Grundlage wurde in der Stadt Bern bis zum Jahre 1916 die Fremdenkontrolle in den Gastwirtschaften ausgeübt. In diesem Jahre erfuhren die Meldevorschriften eine Verschärfung, in dem laut gemeinderätlicher Verordnung über die Fremdenkontrolle in den Gastwirtschaften vom 11. März 1916 unter anderem an Stelle der bisher zu führenden Listen nunmehr das Zählblatt, der sogenannte Ankunftsschein, trat. Gestützt auf diese Verordnung regelte die städtische Polizeidirektion in einer Weisung vom 17. April 1916 das allnächtliche Abholen, Kontrollieren und Registrieren dieser Ankunftsscheine; ergänzend hiezu wurde verfügt:

„Die Kontrollen der Berherbergten (Fremdenbücher), welche die Gastwirte gemäß Artikel 29 des Wirtschaftsgesetzes zu führen haben, sind jeden Monat einmal durch einen Mann der Fahndungspolizei genau zu kontrollieren. Dabei sind immer bei mehreren Gasthöfen Stichproben zu machen an Hand der Ankunftsscheine und Frequenzverzeichnisse. Gegen fehlbare Gastwirte ist Strafanzeige zu erstatten.“

Als Zweck der Hotelkontrolle bezeichnet auch die „Weisung“ die „Ermittlung und Feststellung von Beherbergten, die steckbrieflich verfolgt sind“. Ausdrücklich wird darin jedoch betont, daß sie „keine Maßnahme der Sittenpolizei“ ist.

In einer Weisung vom 21. August 1923 werden speziell jene „Gäste“ bezeichnet, die in den Gasthöfen auf Grund der Prüfung der Ankunftsscheine persönlich zu kontrollieren sind, nämlich:

1. Personen, die ausgeschrieben sind oder für die aus irgend einem Grunde wenigstens die Vermutung besteht, sie könnten steckbrieflich verfolgt sein.
2. Personen, deren Ankunftsschein unvollständig, offensichtlich unrichtig oder sonst mangelhaft ausgefüllt ist, oder deren Angaben auf

dem Ankunftsschein in irgend welcher Weise den Verdacht einer falschen Namensangabe erwecken.

3. Personen, die der Gastwirt oder das Personal aus irgendwelchen Gründen als verdächtig bezeichnen.

Auf Grundlage dieser zu rein polizeilichen Zwecken eingeführten und dementsprechend gehandhabten Kontrolle wurde in der Stadt Bern bis und mit zum Jahre 1926 amtliche „Fremdenverkehrsstatistik“ getrieben. Ihre Ergebnisse sind in der nachstehenden Übersicht ausgewiesen (siehe auch Tafel I).

Stadt Bern: Abgestiegene Gäste in den Gasthöfen und Pensionen, 1896—1926.

(Nach den Zusammenstellungen der städt. Polizeidirektion.)

Übersicht 2.

Jahr	Abgestiegene Gäste	Auf 1000 Einwohner	Durch- schnitt 1911-1913 = 100	Jahr	Abgestiegene Gäste	Auf 1000 Einwohner	Durch- schnitt 1911-1913 = 100
1896	104 771	1843	51,2	1911	186 946	2145	91,4
1897	112 055	1917	54,8	1912	215 996	2417	105,6
1898	116 344	1936	56,9	1913	210 543	2280	102,9
1899	122 638	1979	60,9	1914	278 224 ¹⁾	2946	136,0
1900	121 217	1908	59,3	1915	134 450	1409	65,7
1901	124 872	1916	61,1	1916	146 366	1511	71,6
1902	127 917	1908	62,5	1917	155 295	1564	75,9
1903	127 686	1850	62,4	1918	157 963	1568	77,3
1904	131 537	1852	64,3	1919	181 331	1713	88,7
1905	147 148	2013	71,9	1920	159 420	1524	77,9
1906	151 318	2011	74,0	1921	148 703	1435	72,7
1907	152 310	1708	64,7	1922	133 247	1289	65,1
1908	153 567	1927	75,1	1923	139 987	1347	68,5
1909	167 973	1986	79,7	1924	152 796	1454	74,7
1910	180 710	2140	80,4	1925	162 607	1524	79,5
				1926	153 469	1422	75,1

¹⁾ Schweizer. Landesausstellung.

Die Gesamtzahl der in Bern abgestiegenen Gäste, die mindestens eine Nacht hier zubrachten, betrug schon in den 1890er Jahren über 100 000 jährlich. Als Minimum eines ordentlichen Fremdenverkehrs für eine Stadt ohne speziellen Kurorts-Charakter wird angenommen, daß jährlich mindestens soviele Übernachtungen erreicht werden sollen, als Einwohner vorhanden sind. Berns Einwohnerzahl betrug im Jahre 1895 rund 55 000, die Zahl der in Hotels und Pensionen abgestiegenen Gäste dagegen beinahe das Doppelte!

Die wirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs für die Stadt wurde denn auch seit den 1890er Jahren richtig eingeschätzt. In Würdigung seiner Bedeutung und hauptsächlich zur Hebung und Wahrung der Interessen Berns als Fremdenstadt, sowie zur Entfaltung einer entsprechenden Propaganda wurde am 14. April 1890 der Berner Verkehrsverein, mit offiziellem Verkehrsbureau, gegründet. Alle Bestrebungen des jungen Vereins wurden darauf gerichtet, den von Jahr zu Jahr zunehmenden Strom von Touristen, die sich jährlich nach der Schweiz begeben und große Summen in unserem Lande verausgaben, in vermehrtem Maße nach der Bundesstadt zu lenken und zu längerem Aufenthalte innerhalb der Stadt zu veranlassen. Wie weit ist es dem Verkehrsverein in Verbindung mit den zuständigen Behörden gelungen, dieses Ziel zu verwirklichen? Die Antwort geben die folgenden Zahlen:

	Gästezahl	Einwohnerzahl	Auf 1000 Einwohner
1896	104 771	56 840	1843
1900	121 217	63 530	1908
1910	180 710	84 430	2140
1912	215 996	87 140	2417
1914	278 224	89 380	2946
1920	159 420	104 590	1524
1926	153 469	107 960	1422

Berns Fremdenverkehr in den Jahren 1896 bis 1926 darf sich sicher sehen lassen und steht jenem anderer Städte wie z. B. Zürich und Basel nicht nach. Auch in den Kriegs- und Nachkriegsjahren ist die Stadt verhältnismäßig gut weggekommen. Die Frequenz der Hotels war im Vergleich zu jener in andern Städten ordentlich. Der gesteigerte Betrieb des eidgenössischen Verwaltungsapparates, der politischen und diplomatischen Amtsstellen, der Gesandtschaften und vor allem jener Einrichtungen, die der Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens der Schweiz in den Notjahren dienten und die aus naheliegenden Gründen in der Landeshauptstadt ihren Sitz hatten, beeinflussten die hiesigen Verkehrsverhältnisse in vorteilhaftem Sinne. Auf 1000 Einwohner verzeichnet Bern in den vier Kriegsjahren 1915 bis 1918 jeweilen rund 1500 abgestiegene Gäste, und selbst in den Jahren 1922 und 1923, wo der Auslandsreiseverkehr zufolge des Valutazusammenbruches in verschiedenen Nachbarstaaten fast völlig lahmgelegt war, hatte Bern einen noch ansehnlichen Fremdenverkehr. Die Zahl der Gäste betrug auf 1000 Einwohner 1922 = 1289 und 1923 = 1347. Vergegenwärtigt man sich die Verkehrsverhältnisse der Schweiz in den Kriegs- und Nachkriegsjahren, wo der Eisenbahnverkehr wegen des Kohlenmangels stark eingeschränkt war — im Jahre 1918 wurden z. B. durch Bundesratsbeschluß die Schnellzüge abgeschafft —, so hat der Berner alle Ursache, sich über den Fremdenverkehr in jener sonst so schweren Zeit zu freuen. Ohne diesen Verkehr hätte Handel und Gewerbe der Stadt wohl noch viel stärker gelitten!

Wie lange die Gäste sich in den Gasthöfen Berns aufhielten und aus welchem Lande sie kamen, darüber gibt die „Fremdenstatistik“ der

städtischen Polizeidirektion leider keine Auskunft. Hierüber orientieren aber, wenigstens in einem gewissen Ausmaße, die Aufzeichnungen des Verkehrsbureaus, die *zuverlässig* auf das Jahr 1910 zurückgehen. Das Verkehrsbureau führte, in Verbindung mit dem Berner Gasthofverein im Jahre 1903 eine Gästestatistik ein. Jeder Gasthof, der dem *Gasthofverein* angehörte, wurde seit diesem Jahre verpflichtet, monatlich zuhanden des Verkehrsbureaus eine Liste anzufertigen, die die Zahl der abgestiegenen Gäste nach der Nationalität und die Anzahl der Logiernächte, ebenfalls nach der Nationalität zu enthalten hatte. Die Angaben über die Gästezahl nach der Nationalität wurden seit 1903 regelmäßig gemacht, dagegen gaben die meisten Hotels die Anzahl der Logiernächte nur gesamthaft, nicht aber nach der Nationalität, an. Einzig für die Jahre 1912 und 1913 gelang es dem Verkehrsbureau, auch diese wichtigen Angaben zu erhalten. Im übrigen mußte man sich aber mit der Gästezahl nach der Herkunft und jener der Logiernächte schlechtweg begnügen.

Die Ergebnisse der Statistik über den Fremdenverkehr in den dem Berner Gasthofverein angehörenden Gasthöfen werden vom Verkehrsbureau seit 1903 in seinen Jahresberichten veröffentlicht. Die Stadtpolizei führte ihre Statistik, die sich nur auf die Feststellung der abgestiegenen Gäste, dafür aber auf alle Übernachtungsstätten der Stadt (alle Gasthöfe und alle Pensionen mit Beherbergungsrecht) erstreckte, unabhängig von dieser Statistik weiter. Die Ergebnisse der Statistik der dem Berner Hotelierverein angehörenden Gasthöfe sind in den nachstehenden beiden Übersichten ausgewiesen. Die Zahlen geben einen Gradmesser für die Frequenz dieser Hotels und Pensionen in den Jahren 1910 bis 1926; sie dürften eine wertvolle Ergänzung der in der Übersicht 2 ausgewiesenen Zahlen bilden (siehe Tafel II).

In den Gasthöfen und Pensionen des Hoteliervereins stiegen rund 80 % der Gäste überhaupt ab; der Rest verteilt sich auf Gasthöfe und Pensionen, die dem Hotelierverein nicht angehören. Am meisten Fremde verzeichnete Bern auch nach dieser Statistik in den Jahren 1913 und besonders 1914 (Schweiz. Landesausstellung).

Die Gästezahl ist aber eine nur rohe Ziffer für die Beurteilung der wirtschaftlichen Bedeutung des Fremdenverkehrs. Ausschlaggebend ist vielmehr die Übernachtungsdauer, die Zahl der sogenannten Logiernächte. Die Statistik des Verkehrsbureaus vermittelt diese, für die dem Hotelierverein angehörenden Hotels und Pensionen. Die Zahl der Logiernächte war nun nicht etwa in den Jahren 1913/14 am größten, sondern in den Jahren 1917 und 1918, beides Jahre mit einer verhältnismäßig kleinen Gästezahl. Logiernächte verzeichnen diese Jahre 1917 = 489 839 und 1918 = 485 192! Nach der Statistik des Verkehrsbureaus waren diese beiden Jahre für die Gasthöfe Berns die „fettesten“. Auf 1000 Einwohner kamen 1917 und 1918 4932, bzw. 4815 Logiernächte; oder statistisch ausgedrückt, betrug die durchschnittliche Besetzung pro Bett im Jahre 1917 = 224 und im Jahre 1918 = 227 Nächte (siehe Tafel II). Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer pro Gast betrug 1917 = 3,6 Tage und 1918 = 3,7 Tage. Das sind Frequenzzahlen, die sich sehen lassen

Stadt Bern: Abgestiegene Gäste und Logiernächte in den Gasthöfen und Pensionen, die dem Hotelierverein angehören, 1910—1926.

(Nach den Zusammenstellungen des Verkehrsbureaus.)

Übersicht 3

Jahr	Zahl der Hotels und Pensionen	Gesamtbettenzahl	Abgestiegene Gäste		Logiernächte		Durchschnittliche Logiernächte pro	
			absolut	in % der polizeilich gemeldeten	absolut	auf 1000 Einwohner	Bett	Gast
1910	32	1509	142 663	78,9	291 675	3455	193,3	2,04
1911	35	1601	137 033	73,3	287 751	3302	179,7	2,10
1912	35	1613	145 689	67,4	296 954	3322	184,1	2,03
1913	45	2343	170 495	81,0	331 293	3588	141,4	1,94
1914	45	2343	226 459	81,4	474 261	5022	202,4	2,09
1915	45	2385	100 574	74,8	325 979	3417	136,7	3,24
1916	42	2396	125 355	85,6	403 393	4163	168,4	3,22
1917	35	2190	136 142	87,7	489 839	4932	223,7	3,60
1918	34	2140	132 140	83,6	485 192	4815	226,7	3,67
1919	34	2021	148 796	82,1	443 271	4188	219,3	2,98
1920	34	2032	130 290	81,7	342 194	3272	168,4	2,62
1921	34	2032	118 457	79,7	284 266	2744	139,9	2,40
1922	33	2005	106 654	80,0	243 098	2351	121,2	2,28
1923	32	1895	112 207	80,2	256 508	2469	135,4	2,29
1924	29	1595	121 501	79,5	290 294	2763	182,0	2,39
1925	30	1694	127 875	78,6	300 256	2815	177,2	2,35
1926	30	1721	120 244	78,4	288 050	2668	167,4	2,40

dürfen und wiederum erreicht werden sollten! Seit 1920 sind die Zahlen ziemlich gleich geblieben und bewegten sich zwischen 2,3 bis 2,4 Logiernächten pro Gast. Die Gäste hielten sich in der genannten Zeitperiode weniger lange in Bern auf als in den Kriegs- und ersten Nachkriegsjahren. An den Hoteliers liegt es in erster Linie, darauf bedacht zu sein, daß die Gäste in Zukunft Bern wieder weniger rasch verlassen!

Aufschlußreich ist die Übersicht 4, in der die Gäste, die in den Gasthöfen des Hoteliervereins abgestiegen sind, nach der Nationalität ausgewiesen sind (siehe Tafel III).

Bemerkenswert sind folgende Nationalitäten-Zahlen. Vor dem Kriege stiegen jährlich in den Hotels des Hoteliervereins 30 000 bis 40 000 Deutsche, 15 000 bis 20 000 Franzosen, rund 4000 Italiener, 6000 bis 7500 Engländer und gegen 4000 Russen ab. Im Jahre 1926 betrug z. B. die Zahl der russischen Gäste 188 und jene der Franzosen 3235!

Anschaulich wirken diese Zahlen indes erst, wenn sie in Verhältniszahlen ausgedrückt werden.

Stadt Bern: Nationalität der Gäste, die in Hotels und Pensionen abgestiegen sind, die dem Hotelierverein angehören, 1910—1926.

(Nach den Zusammenstellungen des Verkehrsbureaus.)

Übersicht 4.

Jahr	Gäste überhaupt	Schweizer	Deutsche	Franzosen	Italiener	Oesterr. Ungarn Tschech.	Engländer	Holländer	Amerikaner	Andere
a) Absolute Zahlen.										
1910	142 663	63 693	31 502	15 970	.	4913	6645	.	6389	13 551
1911	137 033	55 631	35 350	15 453	.	5074	6133	.	5681	13 711
1912	145 689	61 315	37 114	16 638	3335	4474	6704	3287	5068	7 754
1913	170 495	75 382	42 081	18 337	4858	4973	7319	3606	5494	8 445
1914	226 459	138 389	34 788	15 435	4716	4638	7906	3211	7951	9 425
1915	100 574	71 652	8 224	5 845	2706	1972	1574	.	1371	7 230
1916	125 355	91 439	8 563	7 742	2808	2429	1868	1626	1552	7 328
1915	136 142	94 631	12 759	8 482	2315	3242	2619	1885	2491	7 718
1918	132 140	92 701	11 052	8 467	2030	3971	2659	1535	2178	7 547
1919	148 796	99 261	12 394	6 612	3138	5632	2769	2616	3425	12 949
1920	130 290	90 694	8 588	5 107	2127	3323	3105	4390	3433	9 523
1921	118 457	86 342	6 073	4 531	1505	1568	3575	4240	3993	6 630
1922	106 654	77 849	4 425	4 379	1566	1211	3541	2517	4587	6 579
1923	112 207	78 988	6 685	4 136	1962	1972	4826	2614	4576	6 448
1924	121 501	79 217	14 654	3 986	2301	3005	4352	2598	4990	6 398
1925	127 875	77 988	20 127	4 207	2088	3854	4987	2558	5891	6 175
1926	120 244	73 071	20 134	3 235	1853	2868	4551	2483	6032	6 017
b) Von je 100 Gästen überhaupt.										
1910	100,0	44,7	22,1	11,2	.	3,4	4,7	.	4,5	9,4
1911	100,0	40,6	25,8	11,3	.	3,7	4,5	.	4,1	10,0
1912	100,0	42,1	25,5	11,3	2,3	3,1	4,6	2,3	3,5	5,3
1913	100,0	44,2	24,7	10,7	3,0	2,9	4,3	2,1	3,2	4,9
1914	100,0	61,1	15,4	6,8	2,1	2,0	3,5	1,4	3,5	4,2
1915	100,0	71,2	8,2	5,8	2,6	2,0	1,6	.	1,4	7,2
1916	100,0	72,9	6,8	6,2	2,2	1,9	1,5	1,3	1,3	5,9
1917	100,0	69,5	9,4	6,2	1,7	2,4	1,9	1,4	1,8	5,7
1918	100,0	70,2	8,4	6,4	1,5	3,0	2,0	1,1	1,7	5,7
1919	100,0	66,7	8,3	4,4	2,1	3,8	1,9	1,8	2,3	8,7
1920	100,0	69,6	6,6	3,9	1,6	2,6	2,4	3,4	2,6	7,3
1921	100,0	72,9	5,1	3,8	1,3	1,3	3,0	3,6	3,4	5,6
1922	100,0	73,0	4,2	4,1	1,5	1,1	3,3	2,4	4,3	6,1
1923	100,0	70,4	6,0	3,7	1,8	1,8	4,3	2,3	4,0	5,7
1924	100,0	65,2	12,1	3,3	1,9	2,5	3,6	2,1	4,1	5,2
1925	100,0	61,0	15,8	3,3	1,6	3,0	3,9	2,0	4,6	4,8
1926	100,0	60,8	16,7	2,7	1,5	2,4	3,8	2,1	5,0	5,0

Von 100 Gästen waren im Jahresdurchschnitt 1910/1913 42,9 % Schweizer, 24,5 % Deutsche, ferner 11,1 % Franzosen und 21,5 % andere. Im Jahresdurchschnitt 1915/1923 dagegen machten die Gäste aus der Schweiz 71,0 % aller „Fremden“ aus. Der Ausländeranteil ist seit dem Jahre 1924 wiederum etwas gewachsen, hauptsächlich dank zahlreicherer Gäste aus Deutschland und Amerika. In allen 17 Jahren, für die eine Statistik vorliegt, nimmt der Verkehr aus Deutschland die zweite Stelle ein. Vor dem Jahre 1914 stand an dritter Stelle Frankreich, das in den letzten Jahren wohl aus Valutagründen von Amerika abgelöst worden ist. Gut angelassen hat sich in den letzten Jahren der Verkehr aus England.

IV. Berns Fremdenverkehr im Jahre 1927.

1. Grundlagen der verbesserten Fremdenverkehrsstatistik.

Wer ein wenig über die wirtschaftliche Struktur der Stadt Bern, wie sie im einleitenden Abschnitt zur Darstellung gelangt ist, nachdenkt, erkennt, daß nicht nur das Gasthofgewerbe, sondern die ganze Bevölkerung auf den Fremdenverkehr stark angewiesen und daran interessiert ist. Mit der Entwicklung und Bedeutung des Fremdenverkehrs hat die Statistik nicht Schritt gehalten. Eine nach einheitlichen Gesichtspunkten durchgeführte Statistik über den Fremdenverkehr ist weder für unser Land noch für die einzelnen Städte vorhanden. Was in Bern an Fremdenverkehrsstatistik bis zum Jahre 1926 vorgekehrt wurde, ist erwähnt worden. Die Stadtpolizei stellt seit dem Jahre 1896 die rohe Zahl der abgestiegenen Gäste und das Verkehrsbureau in Verbindung mit dem Hotelierversen seit 1903 die Gästezahl nach Nationalität und die Zahl der Logiernächte fest. Aus naheliegenden Gründen erstreckt sich die Feststellung des Verkehrsbureaus, so verdienstvoll sie sonst auch ist, nur auf die dem Hotelierversen angehörenden Hotels und Pensionen. Ein Gesamtbild über Berns Fremdenverkehr gibt sie daher nicht.

Das Statistische Amt hat sich seinerzeit gefragt, ob nicht die polizeilichen Ankunftsscheine als Grundlage der Statistik benützt werden sollten. Die Frage mußte verneint werden, weil auf Grund dieser Scheine einzig die Gästezahl und ihre Herkunft, nicht aber die Aufenthaltsdauer hätte erfaßt werden können, da keine Abmeldepflicht besteht. Die Aufenthaltsdauer, bzw. die Zahl der Logiernächte bildet aber den eigentlichen Gradmesser für die Beurteilung der wirtschaftlichen Bedeutung des Fremdenverkehrs.

München hat einen Ausweg gefunden, um die polizeilichen Meldetzettel als Grundlage für die Fremdenverkehrsstatistik verwenden zu können, indem es seit kurzer Zeit die Gastwirte verpflichtet, die polizeilich vorgeschriebenen Anmeldescheine mit Durchschlag herzustellen. Den Durchschlag behält der Hotelier bis zum Tage der Abreise zurück